

mur.at

Tätigkeitsbericht 2017



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Programm	6
Extrazimmer	6
The Future of the Past	7
Residency	11
Künstler_innenwohnung	12
Community Service Platform	12
Metropolitan Area Network	13
2017 in Zahlen	13
Chronologie	14
Jänner	14
Februar	14
März	14
Mai	14
Juni	15
Juli	15
Oktober	15
November	15
Dezember	15
Mitglieder	16
Neue Mitglieder	16
Ausgetretene Mitglieder	16
Finanzen	17
Jahresabschluss	17
Vermögensübersicht	18
mur.at	19

Tabellenverzeichnis

1	Jahresabschluss 2017	17
2	Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2017	18

Abbildungsverzeichnis

1	Extrazimmer 11 - Technische Aspekte digitaler (Langzeit)archive	6
2	The Future of the Past	7
3	Tabita Rezaire in der Antennenmesskammer	8
4	Anne Goldenberg in der Antennenmesskammer	9
5	Readings der Präsentation	10
6	In Khipu encodierte Zahlen	11

Vorwort

Seit mehr als zehn Jahren schreibe ich Jahres- und sonstige Berichte für mur . at, hauptsächlich um damit Rechenschaft über die Verwendung der dem Verein gewährten Subventionen abzulegen, aber auch um den Mitgliedern des Vereins einen Überblick über das Geschehen eines Arbeitsjahres zu geben. Seit mindestens ebenso vielen Jahren frage ich mich (und andere) immer wieder: wer liest eigentlich das Geschriebene? Dieses Jahr frage ich direkt: wer bist du, liebe_r Leser_in? Warum liest du diesen Bericht? Was sagt er dir? Kannst du dir ein Bild von mur . at und ihren Aktivitäten machen?

Die Frage nach Identität, vor allem der persönlichen war übrigens Teil des Arbeitsschwerpunktes unter dem Titel *The Future of the Past*. Der Prolog im Frühjahr stand noch unmittelbar im Zeichen der Auseinandersetzung mit dem Archivbegriff. Im zweiten Teil des Projekts rückte der menschliche Körper als Archiv in den Mittelpunkt. Im Zuge der Auseinandersetzung mit Quantenphysik, Wahrsagetechniken und Reizdeprivation wurden die Teilnehmer_innen des Worklabs aus verschiedenen Richtungen mit der Frage: wer bist du? konfrontiert.

Streng genommen stellt sich die Identitätsfrage auch für den mur . at, denn so klar einzuordnen ist sie (mur . at), nicht. Auf der einen Seite stehen 20 Jahre Projektarbeit im Medien- und Netzkunstumfeld. Auf der anderen ebenso viele Jahre als Serviceprovider für Künstler_innen, Kulturinitiativen, Netzprojekte und viele andere mehr. Dieser Hybridstatus lässt uns regelmäßig vor die Frage: wer sind wir eigentlich?

Leicht zu beantworten ist dies immer im konkreten Anlassfall, also wenn zum Beispiel Anne Goldenberg den Besprechungsraum zum Tanzstudio umfunktioniert, oder Valentina Vuksic uns die nächste Generation ihrer Abhöranlagen für elektromagnetische Absonderungen von Computern vorführt. Beides geschehen und gesehen im Rahmen der Residencies der beiden Künstler_innen.

Über all dies legen wir mit dem vorliegenden Tätigkeitsbericht Rechenschaft ab. Zur Illustration der Texte und vielleicht zum besseren Verständnis der Projekte arbeiteten wir Bilder ein, die großteils von [Clara Wildberger](#) aufgenommen wurden. Der Bericht ist für elektronisches Lesen optimiert. Roter Text markiert Hyperlinks. Ein *Klick* führt auf eine Webseite mit weiterführenden Informationen.

Im Namen des Vereins wünsche ich aufschlußreiche Lektüre! Und um zum Anfang des Textes zurückzukehren: wenn du uns etwas zum vorliegenden Bericht schreiben möchtest, dann *klick* einfach [hier](#).

Jogi Hofmüller

Programm

Obschon die Planung der künstlerischen und inhaltlichen Vorhaben für das Jahr 2017 schon Mitte des Vorjahres begann, gelang es uns wieder, beinahe sämtliche Aktivitäten in einen Zeitraum von wenige Wochen am Jahresende zu pressen. Nur die beiden Extrazimmer bildeten eine Ausnahme.

Extrazimmer

In diesem Jahr fanden die *Extrazimmer* erstmals als Auftakt für den programmatischen Arbeitsschwerpunkt *The Future of the Past* statt. Am 31. März und 1. April luden wir zur Diskussion von Archiven, Praktiken des Archivierens, technologischen Ansätzen/Lösungen und der Zukunft des Archivs. Als Austragungsort stand uns diesmal dankeswerterweise das **Forum Stadtpark** zur Verfügung.



Technische Aspekte digitaler (Langzeit)archive standen im Mittelpunkt des 11. Extrazimmers

am ersten Abends Raman Ganguly (Universität Wien), Hermann Lewetz (Mediathek Wien) waren als Impulsgebende und Expert_innen geladen, und standen somit auch als Auskunftspersonen für das neugierige Publikum zur Verfügung.

Der zweite Abend mit dem Titel *Gedächtnis, Konservierung, Aufbewahrung* wurde von Eva Tropper (Graz Museum), Friedrich Tietjen und Stefanie Zingl (Österreichisches Filmmuseum) bestritten. Erwartungsgemäß war die Diskussion lebhaft und fand unter tatkräftiger Beteiligung des Publikums statt.

Die Aufzeichnungen der beiden Veranstaltungen sind auf der **Projektwebseite** zu finden.

Abbildung 1: Extrazimmer 11 - Technische Aspekte digitaler (Langzeit)archive

The Future of the Past

Unter dem Titel **The Future of the Past – a three-day work Lab with Tabita Rezaire** fand ein insgesamt viertägiges Work Lab mit sechs weiteren beteiligten Künstler_innen statt. Dieses Work Lab bildete den Abschluss des Arbeitsschwerpunktes zu *Archiven* im Jahr 2017.

Die Frage, aus der heraus sich das Projekt entwickelte, war jene nach dem *Archiv* – wovon sprechen wir, wenn wir von einem *Archiv* sprechen, was sind die Funktionen eines *Archivs*, dessen Potential und Limitati-



Abbildung 2: The Future of the Past

on, vor allem angesichts der Digitalisierung von Lebens- und Arbeitsrealitäten. Nachdem nun der Begriff, mit dem wir arbeiten wollten, klar war, hieß es, sich Überlegungen darüber zu machen, wen man dafür einladen könnte und wollte. Die Wahl fiel nach einiger Recherche und einigen Gesprächen auf Tabita Rezaire, einer Medienkünstlerin aus Johannesburg. Der Grund für diese Entscheidung war allen voran ihre künstlerische Praxis sowie die Theorie und Perspektive, die dieser zugrunde liegt: post-kolonial, queer-feministisch, digital und analog sowie an den Schnittstellen von Kunst und ... oder wie es etwa in der (Eigen-)Beschreibung auf der Homepage des Hamburger Kunstraums *M.Bassy*, in dem Tabita knapp zwei Monate nach dem Projekt in Graz Teil der Gruppenausstellung *Afrofuturism is now* gewesen ist, noch differenzierter heißt: *The media artist Tabita Rezaire resides and works in Johannesburg, South Africa, as an inter-secular preacher and healer. She teaches Kemetic Kundalini yoga and researches the politics of technology. Tabita Rezaire's art is dedicated to decolonisation healing through the politics of technology. By moving through architectures of power – both online and offline – her work focuses on the all-pervasive matrix of colonialism and its effect on the identity, technology, sexuality, health and spirituality of the people.*¹

Nachdem wir Tabita kontaktiert hatten und sie zur unserer Überraschung nicht nur gleich antwortete, sondern auch zusagte², ging die Arbeit daran, gemeinsam zu überlegen, welche Form das Projekt annehmen könnte. Während dieser Überlegungen kam relativ bald der Begriff des Work Labs auf, auf den wir uns alle auch einigen konnten.

¹<https://m-bassy.org/en/programm/more-aphrike-7> (Stand: 20.4.2018)

²Was bei einem Blick auf ihren Output und ihre Präsenz in globalen Kunstkontext definitiv nicht zwingend zu erwarten war.

Die Idee war, eine offene Situation zu generieren, es Leuten zu ermöglichen, gemeinsam einen Raum zu eröffnen, der insofern nicht deterministisch ist, als der Ausgang, d.h. in diesem Fall die Form einer möglichen Präsentation völlig offengelassen wurde – alles sollte im Prozess, vor Ort und aus der Dynamik der involvierten Personen heraus entstehen. In einem weiteren Schritt und nach der Festsetzung des Termins auf Mitte Dezember, wurde ein Open Call verfasst, in dem zur Teilnahme am Work Lab eingeladen wurde. Der Call ging über das Netzwerk von mur.at hinaus, etwa an den Verteiler des Instituts für Kunst im Kontext an der UdK Berlin, von wo sich auch die meisten Leute mit einem kurzen Schreiben sowie einem künstlerischem Lebenslauf meldeten. In enger Absprache mit Tabita wählten wir insgesamt sechs weitere Personen für das Work Lab aus, die schließlich also die Gruppe darstellten, die über einen Zeitraum von vier Tagen vor Ort arbeiten sollten. Neben Anna Wachsmuth, Rafael Puetter und Wanda Growe, die allesamt über das Netzwerk der UdK Berlin zum Projekt kamen, waren auch Ellen Foster sowie Anne Goldenberg, beides Künstlerinnen, mit denen mur.at in der Vergangenheit bereits zusammengearbeitet hat, Teil des Work Labs. Zudem brachte Anne Melissa Aguilar, eine befreundete Künstlerin, ebenfalls mit.



Abbildung 3: Tabita Rezaire in der Antennenmesskammer

Der Zusammenstellung der Gruppe folgte schließlich die Suche nach einer Struktur für das Work Lab, die allen voran von Tabita kam. Im Mittelpunkt standen die Begriffe Zeit und Körper. Der Fokus sollte auf den Körper als *Archiv* gelegt werden, ebenso, wie die Vorstellung von Zeit in der Auseinandersetzung mit dem Archivbegriff. Ausgehend von alternativen Zeitraum Konzepten, wie sie etwa im *Black Quantum Futurism* Projekt von Rasheedah Phillips und Camae Ayewa formuliert werden, sollte auch für das Work Lab die Befragung dieser Begriffe als zentrale Aufgabe gelten. Tabitas' Strukturierung sah schließlich vor, die Tage in *Past-Present-Future* zu gliedern, wobei jeder Tag sowohl eine intellektuelle als auch eine körperlich-sinnliche Erfahrung bringen und bereithalten sollte. Als unsere Homebase über die vier Tage konnten wir schließlich den großen Ausstellungsraum des Forum Stadtpark für uns organisieren.

Konkret hieß Tabitas' Strukturierung in diesem Fall, die Tage jeweils mit einer Lecture zur Quantenphysik zu beginnen, was schließlich auch stattfand. Andreas Trügler aus dem Fachbereich Theoretische Physik des Instituts für Physik der KF Universität Graz, gab an zwei der

drei Tage einen Über- und Einblick in *The strange world of quantum physics*, wie der Titel seiner beiden Vorträgen lautete. Nachdem wir aus organisatorischen Gründen einige Umstellungen machen mussten, begann die Auflösung des linearen Zeit-Raum-Kontinuums bereits am ersten Tag, als es Future statt Past hieß. Moritz Obenaus besuchte die Gruppe nach einer gemeinsamen Mittagspause³, und erarbeitete verschiedene Techniken, mit denen eine mögliche Zukunft vorhergesagt werden kann – dem Lesen aus Teesätzen, Karten, etc. Der zweite Tag startete mit einer Übungseinheit *Kemetic Yoga*⁴, die von Tabita selbst geleitet wurde. Nach einer längeren Mittagspause, ging es am Abend an das Institut für Hochfrequenztechnik der TU Graz, wo der Besuch einer Antennenmesskammer auf dem Programm stand. Der Besuch erklärt sich aus Tabitas' Idee einer Erfahrung der unmittelbaren Präsenz, die sich in jenem Moment einstellt, in dem Geräusche auf ein Minimum reduziert werden oder bis hin zur völligen Stille verschwinden. Während schalltote Räume dies leisten, tut es eine Antennenmesskammer nicht, dieser Umstand ist uns erst klar geworden, als bereits alles fixiert gewesen ist. Nichtsdestotrotz wirkt auch eine Antennenmesskammer sowohl dämpfend, vor allem aber, wie im Falle jener in Graz, als Erfahrung eines völlig anderen Raumes – die Vergleiche mit einer Science Fiction Szenerie und dem Gefühl *outer space* zu sein sind definitiv nicht abwegig. Für den letzten der drei Tage, die ohne Publikum stattfanden, kam wiederum Andreas Trügler ins Forum, um den zweiten Teil seiner Lecture zur Quantenphysik zu geben, bevor es am Nachmittag abschließend in die Räume des Theater im Bahnhof ging, wo Jeffrey Greiman uns die Idee und Praxis der Past Life Regression, der Rückführung in vergangene Leben in einer zweistündigen Session näherbrachte.



Abbildung 4: Anne Goldenberg in der Antennenmesskammer

Wie von Beginn weg angedacht und geplant, fand am vierten Tag schließlich ein Public Event statt, bei dem ein Publikum in eine Form der Präsentation miteinbezogen wurde, die sich aus den Erfahrungen, Diskussionen, Verbindungen, etc. der vorangegangenen Tagen ergeben und

³die sich über die Tage als zentrales Element etablieren sollte, und stark dazu beitrug, ein Gefühl des carings, des Teilens und der community, eines communal spirits, in dem aufeinander geachtet, zugehört, unterstützt wird, zu bilden.

⁴Kemetic Yoga ist eine dem klassischen Yoga ähnliche Sammlung an Körperübungen, die auf Abbildungen und Überlieferungen des

die die Gruppe erarbeitet und installiert hatte. Unter Verwendung der zu diesem Zeitpunkt immer noch installierten Markierungen des *feldstellen** Projekts des Forum Stadtparks, wurde der Ausstellungsraum in ein Environment umgewandelt, in dem Begegnung stattfinden konnte, in dem Gespräche und Diskussionen möglich waren, in dem allen voran der Versuch unternommen wurde, alternative Erzählungen von Gesellschaft und Gemeinschaft zu formulieren. Zum Abschluss gebracht wurde **The Future of the Past – a three-day work Lab with Tabita Rezaire** schließlich mit einer kollektiven und spontanen Reading der an den Wänden des Forum gesammelten Visionen, Wünschen, Interpretationen und Ideen.

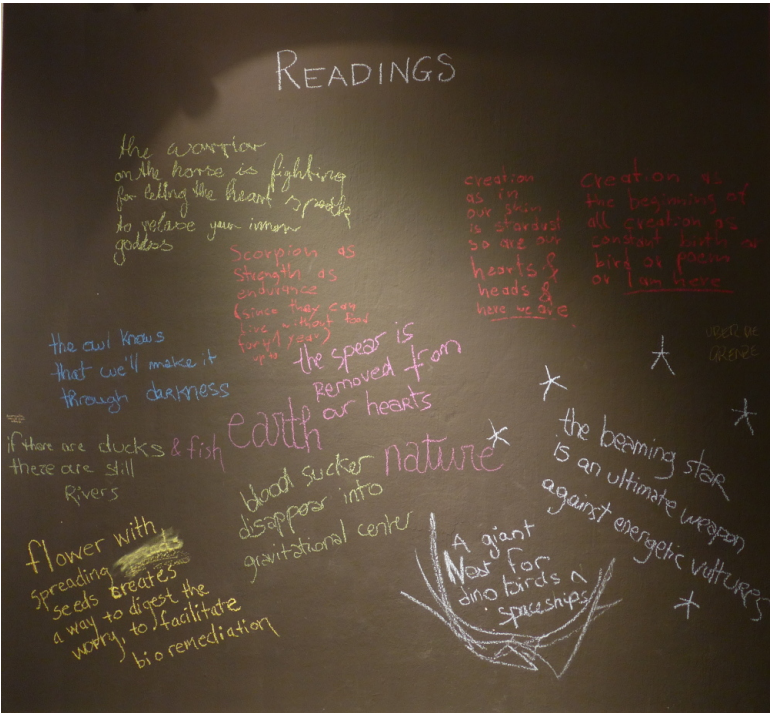


Abbildung 5: Readings der Präsentation

Residency

Im vergangenen Jahr luden wir zwei Künstler_innen (Anne *Goldjian* Goldenberg und Valentina Vuksic) ein, mit denen wir schon in den Jahren zuvor gerne gearbeitet haben. Trotz langfristiger Planung überschneit sich der Aufenthalt der beiden mit dem Jahresprojekt *The Future of the Past*, was sich im Nachhinein als äußerst produktive Fügung erweisen sollte.

Valentina Vuksic

Die in Zürich lebende Künstlerin Valentina Vuksic hat es sich zur Aufgabe gemacht, die für uns Menschen unhörbaren elektromagnetischen Absonderungen unserer heißgeliebten Computer hörbar zu machen. Mittlerweile arbeitet sie an ihrer Dissertation zu diesem Thema, und der Plan war, die im Serverraum von *mur.at* aufgebaute Installation **SIDE CHANNEL NEWS FROM mur.at SERVER SPACE** zu erweitern.

Leider musste Valentina ihren Aufenthalt in Graz kürzer gestalten als geplant. Die Erweiterung der Installation mussten wir daher auf unbestimmte Zeit verschieben. Valentina bedankte sich für unser Entgegenkommen mit einem *spontaneous rehearsal* (das Wort Konzert hielt sie für unangebracht). Einen Tag bevor sie abreiste packte sie ihren Laptop aus, schloss ihre Pickups an, und improvisierte rund 20 Minuten lang.

Anne *Goldjian* Goldenberg

Ende November traf die in Montréal lebende Künstlerin Anne *Goldjian* Goldenberg in Graz ein. Im Gepäck hatte sie einen dichten Arbeitsplan zur Entwicklung einer vernetzten Tanz- und Videoperformance-situation mit dem Arbeitstitel *Erthian Encounter*, deren Uraufführung den Abschluss einer Serie von Aktivitäten bilden sollte.

Von 15. bis 17. Dezember lud Anne Interessierte zu *Wiring a Constellation*, einem ihrer Langzeitprojekte rund um die



Abbildung 6: In Khipu encodierte Zahlen

Vernetzung und Sichtbarmachung von feministischen Projekten im Internet. Im Zentrum von Annes Arbeit stehen Begriffe wie *teilen*, *vernetzen* und *dekolonialisieren*. So erfuhren die Teilnehmenden u.a. wie Khipu⁵ funktioniert, und wie diese alte Knüpfttechnik in die digitale Gegenwart transportiert werden kann.

Anne ist auch eine Mahnerin für verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und Respekt gegenüber anderen Menschen und dem Planeten den wir bewohnen. So organisierten wir gemeinsam die Aufführung des Films *Aluna* von Alan Ereira, in dem die Bemühungen des Lateinamerikanischen Volkes der Kogi, die Welt zu heilen, dokumentiert wird.

Als Anne erfuhr, dass während ihres Aufenthalts in Graz auch unser Projekt *The Future of the Past* stattfinden sollte, bewarb sie sich sofort um Teilnahme.

Die abschließende Performance *Erthian Encounter* wurde aufgezeichnet, und nach der Bearbeitung durch die Künstler_in auf ihrer Webseite **veröffentlicht**.

Künstler_innenwohnung

Auch im dritten Betriebsjahr der Künstler_innenwohnung erfreut sich diese großer Beliebtheit bei den Mitgliedern und den Bewohner_innen. Die Künstler_innenwohnung stellt eine kostengünstige Alternative für die Unterbringung von Gästen dar, die länger als ein paar Tage in Graz weilen, und der Anonymität von Hotel- oder Pensionszimmern entkommen wollen.

Community Service Platform

- **mur.at** gibt ihren Mitgliedern mehr Verantwortung und Freiheit indem sie ihre Email-Adressen via Webinterface nun selbst konfigurieren können.
- Wir bekommen von *strg.at* die Anfrage mehrere ihrer Kund_innen zu übernehmen, die sie seit 2005 mit Ende von Public Netbase hosten. Darunter sind zB. Sixpackfilm, No-rasism, Deserteursberatung, etc. Wir haben dem zugestimmt und die Migration hat uns bis Ende des Jahres beschäftigt.
- Schritt für Schritt werden Webservices von **mur.at** auf *https* umgestellt.
- Ein neuer Server zur Erweiterung der Virtualisierungsinfrastruktur wird angeschafft.
- Wir beginnen uns eindringlicher mit dem Thema Containerlösungen unter Verwendung von **Docker** zu beschäftigen. Das Ziel ist es, im Laufe des Jahres 2018 sämtliche

⁵Khipu ist eine alte Aufzeichnungstechnik aus Lateinamerika, bei der Zahlen und Zeichen in Schnüre geknüpft werden. [Video zu Khipu](#).

gehosteten Webseiten in voneinander getrennten Containern laufen zu lassen, um damit Störfälle oder Angriffe auf einzelne Seiten besser isolieren zu können.

Metropolitan Area Network

2017 war das letzte Jahr, in dem noch von einem *Metropolitan Area Network* bei mur . at gesprochen werden konnte. Mit Jahresende stellten wir die Verbindung zum westlichen Murufer ein. Die Einstellung erfolgte einerseits aus Kostengründen. Andererseits war keine Entwicklungsperspektive für Netzzugänge auf Kupferdrahtbasis mehr in Sicht.

Unsere jahrelangen Bemühungen, mit diversen Infrastrukturprovidern zeitgemäße Netzzugänge auf Lichtwellenleiterbasis für mur . at-Mitglieder zu entwickeln scheiterten an der mangelnden Kooperationsbereitschaft der angesprochenen Firmen.

2017 in Zahlen

- Bei Wartungsarbeiten am **Ceph**-Speichercluster treten unerwartete Schwierigkeiten auf, die **1** mal zu kurzfristigen Serviceausfällen bei gehosteten Webseiten führen.
- **1** mal fand sich der Listenserver (zuständig für Mailinglisten und Newsletter) auf der Spamblockliste *uceprotect*.
- **2** mal musste das NOC die Spuren von Einbrüchen auf unseren Webservern beseitigen.
- Bei insgesamt **5** Wartungsfenstern wurden substantielle Verbesserungen und Erweiterungen der Services vorgenommen.
- Das Team des NOC bearbeitete **542** Supportanfragen der Mitglieder.
- Mehr als **2 1/2** Millionen Emails wurden an Benutzer_innen ausgeliefert.
- Mehr als **5** Millionen Emails wurden wegen Spamverdachts zurückgewiesen.

Chronologie

Jänner

- Das Präsidium und das Team verbringen einen Tag in Klausur. Danke ans **Spektral**.

Februar

- Die Kampagne für **SoMiBe 2017** startet
- mit dem `login.mur.at` geht der erste Server in Betrieb, der im **Ceph**-Speichercluster residiert.

März

- `mur.at` wird von **KiG** für ihre Veranstaltung *Küchengespräche* eingeladen. Das Team meistert ein Menu und erzählt aus dem `mur.at`-Alltagsleben.
- Die **Extrazimmer** XI und XII finden im Forum Stadtpark statt.
- Nach der zweiten Runde der Kampagne für **SoMiBe 2017** wurde das Finanzierungsziel von €18.000 erreicht.
- `mur.at` wechselt den Stromanbieter und bezieht elektrische Energie seitdem ausschließlich vom Kärntner Naturstromanbieter AAE.

Mai

- `mur.at` unterstützt **epicenter.works** bei der aktuellen **Kampagne zum Überwachungs-paket**.
- `mur.at` unterstützt das Konzertprojekt *Palast* von Slobodan Kajkut.
- *Christoph Szalay* beginnt als Projektkoordinator für *The Future of the Past*

Juni

- Das Team von mur . at nimmt wieder gerne am *Winterschluss* teil. Diesmal in der Form eines Workshops - *Synthie bauen mit einem Teensyboard*.

Juli

- mur . at bekommt von *strg.at* die Anfrage mehrere ihrer Kundinnen zu übernehmen. Wir stimmen zu und somit ist das *Sommerloch* gut ausgefüllt.

Oktober

- Okto Community TV besucht unter anderem auch mur . at; es werden mögliche Kooperationen diskutiert.
- Die Kampagne für **SoMiBe 2018** startet.

November

- Wir begrüßen unsere diesjährigen Artists in Residenz - *Anne Goldenberg* und *Valentina Vuksic*.

Dezember

- Das mur . at-Projekt und Worklab **The Future of the Past** findet statt. Protagonistinnen: Tabita Rezaire, Anna Wachsmuth, Rafael Puetter, Wanda Growe, Ellen Foster, Anne Goldenberg, Melissa Aguilar
- Anne Goldenberg präsentiert ihr Projekt **wiring a constellation: an open space**.
- Bei der letzten Präsidiumssitzung 2017 nimmt erstmals **Adina Camhy** teil.
- Nach der dritten Runde der Kampagne für **Somibe 2018** wurde das Finanzierungsziel von €20.000 erreicht.

Mitglieder

Mit Jahresende 2017 zählte mur . at 400 Mitglieder. Wie jedes Jahr übertrifft die Zahl der neuen Mitglieder leicht die derer, die den Verein verlassen.

Neue Mitglieder

Bettina Landl, Justin Winkler, Magdalena Gasser, Adnan Balcinovic, Ulrike Schuster, Ingrid Spörk, Andrea Schabernack, Risograd, Tortuga, Gmota, Helen Varley Jamesion, Michael Jordan, Sixpackfilm, Arge für Wehrdienstverweigerung, Deserteurs- und Flüchtlingsberatung, White Ribbon, Missing Link, Womensactionforum, Gedenkinitiative Graz Liebenau, Queer Referate Graz, Gender Garage Graz, Ortszeit - Verein für Kunstprojekte, Österreichische Gesellschaft zur Förderung der Kurdologie, Gunther Skreiner, Ruth Eggel, Vlatka Frketic, STLL - Steirischer Landesverband Legasthenie, Peter Deutschmann

Ausgetretene Mitglieder

Walter Brantner, Birgit Flesch, Ursula Henning, Robert Riedl, Susi Scheucher, Kardamon, Gerlinde Hipfl, Markus Jaritz, L.E.F.T., Bertl Mütter, Circus, Nuoc Mamdirndln, Dieter Matzalik, Stefan Heckel, Redaktionsgruppe "Update: Politik und Kultur", Crew 8020, Walter Rafelsberger, VSPF - Verein für Sozialpädagogische Forschung, Markus Boxler, Gerhard Nierhaus, Para - Plattform Künstlerische Forschung in Österreich

Finanzen

Mit Einnahmen in der Höhe von €126.996 und Ausgaben in der Höhe von €123.473 (inklusive Abschreibungen von €2.670) konnte 2017 ein Überschuß von €3.523 erwirtschaftet werden. Damit konnte ein Teil der 2016 aufgelösten Rücklagen wieder abgedeckt werden.

Positiv zu bemerken ist der Auftakt des 2017 erstmals eingeführten *Solidarischen Mitgliedsbeitrags*. Innerhalb kurzer Zeit boten die Mitglieder insgesamt €18.000, die ausschließlich zum Betrieb der Infrastruktur verwendet werden. Somit machen die Beiträge der über 300 Mitglieder 2/3 der Eigenerträge aus, und mur.at hat mehr Mittel für die Umsetzung von künstlerischen Projekten zur Verfügung.

Jahresabschluss

Alle Beträge im Jahresabschluss sind in € und auf ganzzahlige Beträge gerundet.

Tabelle 1: Jahresabschluss 2017

Text	2016	2017
<i>Erlöse</i>		
Kulturamt Stadt Graz	55.400	55.400
Abteilung Kultur Land Steiermark	42.000	30.000
BKA Kunst	24.000	12.000
Eigenerträge	14.003	29.596
Erlöse gesamt	135.403	126.996
<i>Aufwendungen</i>		
Miete und Betriebskosten	5.709	5.718
Büro und Verwaltung	3.662	2.769
Werbung und Reisen	10.369	6.106
Services für Mitglieder	29.477	27.721
Projekte	27.591	16.426
Personal	64.995	61.994
Sonstiges	177	68
Aufwendungen gesamt	139.539	120.803
Abschreibungen	2.800	2.670
Jahresergebnis	-6.936	3.523

Vermögensübersicht

Alle Beträge in der Vermögensübersicht sind in € angegeben.

Tabelle 2: Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2017

Text	2016	2017
<i>Vermögen</i>		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.887,91	5.994,17
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.482,85	1.284,85
Handkassa	523,19	572,50
Girokonto	3.137,19	10.254,41
Sparkonto	6.142,51	1.049,22
Steuerguthaben	4.374,37	3.205,02
Summe Vermögen	18.704,15	22.792,32
<i>Verbindlichkeiten</i>		
GKK-Beiträge Dezember	1635,78	1.705,69
Offene Honorare	3.175,00	3.535,80
LWL-Miete Dezember	700,00	700,00
Summe Verbindlichkeiten	5.510,78	5.941,49
Rücklagen	13.193,37	16.850,83
Reinvermögen	0,00	0,00

mur.at

mur . at – Verein zur Förderung von Netzwerkkunst existiert seit 1998 als strategischer Zusammenschluss von Grazer und Steirischen Kulturinitiativen und Künstlerinnen zum Aufbau und Betrieb eines dezentralen elektronischen Netzwerkes.

Vergleichbar mit den universitären Netzen, die gemeinsames Arbeiten über Länder- und Kulturgrenzen hinweg im Wissenschaftsbereich ermöglichen, betreibt mur . at eine umfangreiche Kommunikationsinfrastruktur für den Kunstbereich.

Schon zur Gründungszeit von mur . at existierte in Graz und der Steiermark eine aktive Netzkunstszene, die mur . at durch die Schaffung fehlender Infrastruktur unterstützt. Die Netzknoten von mur . at sind in Kunst- und Kulturinitiativen angesiedelt, die als Orte und/oder Institutionen Kunstprojekte realisieren und Künstlerinnen um sich versammeln.

Der gemeinsame Betrieb von Infrastruktur ist sowohl ökonomisch als auch organisatorisch sinnvoller als Individuallösungen. Die Serviceplattform von mur . at wird von mehr als 300 Mitgliedern bzw. an die 1000 Benutzer_innen genutzt.

Die Förderung der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Internet und seiner gesellschaftlichen Bedeutung stellt einen weiteren Aufgabenbereich dar, der unter anderem durch regelmäßig veranstaltete Netart Community Congresses/Conventions und thematische Schwerpunktveranstaltungen erreicht wird. NCCs sind Schnittstellen, Kommunikationsplattformen und temporäre Zentren der Netzkunst, in deren Rahmen Projekte präsentiert werden und Kulturentwicklung passiert.

mur . at vertritt die Positionen der Künstlerinnen und Kulturschaffenden in Organisationen wie – unter anderen – dem Wissenschaftsnetz der österreichischen Universitäten (**ACOnet**, der europäischen Stelle zur Verwaltung von Internet Ressourcen (Réseaux IP Européen – kurz **RIPE** oder dem Verband der österreichischen Internet Service Provider (**ISPA**).